

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 35 (1978)

Heft: 12

Vorwort: "Masslos"

Autor: Remund, Hans Ulrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Masslos»

Der Mensch als «Mass aller Dinge». Ein Sprichwort oder vielleicht sogar ein Vorsatz für unser tägliches Handeln? Wieviel ist dieses Mass in der heutigen Zeit denn noch wert? Oft scheint mir, dass es dem Menschen immer schwerer fällt, sich selbst als gültiges Mass anzuerkennen. Auch in der Raumplanung ist vom «Mass aller Dinge» wenig zu spüren, wenn vorerst einmal ein Korb voller massloser Forderungen aufgetischt wird. Es beginnt mit der masslosen Forderung nach Bauzonen. Folgen, Auswirkungen und Aufgaben für die Gemeinde treten beim Massnehmen der eigenen Vorteile in den Hintergrund. Masslos müssen auch die Bauvolumen sein, dicht und hoch die Ausnutzungsziffern, interessant die eigene Rendite, unwichtig die Bedürfnisse der einzelnen Bewohner. Masslos ist die Forderung des Strassenbaus; Werte wie Wohnlichkeit, Dorfleben, Freiraum, Fussgängerbereiche haben den Dimensionen der Rädern, Spuren, Ampeln und Stauräumen zu weichen. Masslos muss auch der Dünger fallen; was gilt der Zustand der Seen im Verhältnis zum Ertrag der Weiden und Kulturen. Diese masslose Denkweise macht eine gemeinsame Planung unseres

Lebensraumes so schwierig. Wir werden erzogen und ausgebildet, im Leben unseren «Mann» zu stellen, Interessen und Vorteile im Berufsleben möglichst maximal durchzusetzen, erfolgreich zu sein im Beharren auf masslosen Forderungen. Der Gesamtblick, das Gemeinwohl zählt wenig. Ein vernünftiges Abwiegen von eigenen Vorteilen und den Auswirkungen für andere passt nicht in dieses Denkschema. Das überlässt man gerne denjenigen Personen, die die öffentlichen Interessen zu vertreten haben, sozusagen von Amtes wegen. Beruf und Öffentlichkeit, Eigeninteresse und Gemeinwohl werden fein säuberlich getrennt, als ob sie einander auch nicht das geringste angingen.

Die Rollenverteilung und das Verhalten der Beteiligten bei der Bearbeitung vom Raumplanungs- und Bauproblem entspricht einer treuen Wiedergabe unseres gesellschaftlichen Verhaltens. Die Raumplanung muss versuchen, Einzelinteressen und Allgemeinwohl in ein vernünftiges Gleichgewicht zu bringen. Allzu schnell sind viele auch bereit, sich zur Verteidigung der eigenen Forderungen auf ein falsch verstandenes Freiheitsprinzip zu berufen, das offenbar für

das Allgemeinwohl keine Gültigkeit haben sollte.

Dasselbe Freiheitsprinzip wird aber schnell wieder in Frage gestellt. Beruft sich der Nachbar darauf, beginnt das Karussell der privatrechtlichen Streitigkeiten, und die Gemeinde wird aufgerufen, ihre Pflicht zum Wohl der Allgemeinheit zu erfüllen.

Das alles tönt nun doch reichlich spitz formuliert. Es ist es auch. Gottlob laufen lange nicht alle Planungen so «masslos» ab. Dazu hat auch die Rezession beigetragen, einiges an Extremen abzubauen. Die Dimensionen nähern sich wieder stärker dem «Mass aller Dinge». Viele Pläne werden still und unauffällig begraben. Einige der wenig erbaulichen Siedlungsmonumente konnte nicht rechtzeitig unter Dach gebracht werden. Die Zeit hat sie überholt. Und alle, die sich mit Planung befassen, nutzen die Zeit für eine Denkpause. Wir haben Zeit, das alles anzuschauen, was wir in den letzten Jahren angestellt haben. Vieles davon bleibt unverdaulich. Das «Masslose» dieser Zeit ist unverkennbar.

Hans Ulrich Remund